

Harter Kern von Sex,

Wahrnehmung ist das Jahresthema in der Grazer Neuen Galerie. Der

■ VON WALTER TITZ

Äußere Bewegung stand am Anfang des Kinos. Äußere Bewegung ist dessen Domäne immer noch. Und immer noch ist es ureigene Methode der Kinematografie, innere Bewegung als äußere Aktion – „action“ – zu transportieren. Freud'sche Vater-Sohn-Konflikte werden in „Star Wars“ im Laserschwert-Duell ausgefochten.

Kinematografische Methoden der Weltweit interessiert auch Jordan Crandall, 36-jähriger Amerikaner, Teilnehmer der „Argumenta X“ und von „netz_bedingung“ im „steirischen herbst '99“. „Drive“ nennt Crandall seine erste europäische Museumsschau in der Grazer Neuen Galerie. Eine komplexe Versuchsanordnung zu Psychologie, Technologie und Logistik der Wahrnehmung. Sieben Projektionsräume summieren sich zum effektiv voll insze-



Clemens Stecher: Kunst-Comics 1978

nierten Gärten der Lüste und Ängste einer Gesellschaft, in der sich Voyeurismus und Exhibitionismus die Waage halten, Observierer und Observierte verstrickt sind in einem Netzwerk allgegenwärtiger Bilder.

Crandall isoliert gewissermaßen Einzelbilder und die Methoden ihrer

technischen Erzeugung. Was im Kino – von Buñuels „Andalusischem Hund“ über Hitchcock-Thriller bis zu David Cronenbergs Mensch-Maschine-Delirien und intelligenten Mainstream-Filmen wie Jan de Bonts „Speed“ (ein Wort, das „Drive“ ersetzen könnte), David Finchers „Seven“ und der Wachowski-Brüder „Matrix“ (der Begriff geistert durch Crandalls Erklärungen) – in unterschiedlich geartete Erzählungen einfließt: Bei Crandall wird der Kern bloßgelegt. Und den umschreibt der Künstler mit drei Wörtern: „Technologie, Sex, Krieg.“

Das Bildmaterial ist so eklektizistisch wie raffiniert montiert. Neben Hi-Tech-Gerätschaft sind auch alte Handkameras im Einsatz, ein präzise kalkuliertes „Sound Design“ tut das Seine zur Wirksamkeit der „Kriegsberichte“ aus dem weiten Land zwischenmenschlicher Beze-



Bernhard Wolf: Gemalte Trivial-Ikonen von Amanda K. über Herrn St. und Popeye T. S. bis Lara C.

Krieg und Technik

Auftakt ist spektakulär: mit Bildern und Tönen von Jordan Crandall.

lungen: Menschen in Blick- und Wortgefechten, unterwegs in urbanen Risikofeldern. Kommunikative Körper zwischen Zärtlichkeit und Gewalt. In einem Raum sind diese Bilder von psychischen Fronten ergänzt durch militärisches Filmmaterial. Hier wird gezeigt, welche Apparaturen heute die Bilder des Kriegs erzeugen und den Krieg an sich verändern: Die Stelle von Tod und Verwüstung nehmen Datenmengen ein, Strategien, die auf ein Ziel ausgerichtet sind (welches auch immer), treten in den Hintergrund. „Drive“ ist die Devise. Bewegung ist alles.

Dass sich Crandall der Zwiespältigkeit seiner Arbeit bewusst ist – hier Kritik an einer Implosion der Realität in fragmentierten Bildern, dort der Einsatz dieser Bilder bis zur Brille, die sie direkt auf die Netzhaut projiziert –, zeigen zwei Kunstharzobjekte. Als materielle Rückgewinnung der Computerberechnungen von Hand- und Fußbewegungen.

Um die Rückgewinnung gesellschaftlicher Prozesse aus optischen Kürzeln geht es auch dem Grazer Bernhard Wolf, 35. Seine 27 Acrylbildchen von allgemein bekannten Alltagsikonen sind eine bescheidener „Forschungsmethode“, allenfalls im Aspekt der Isolation von Zeichen mit jener Crandalls ver-

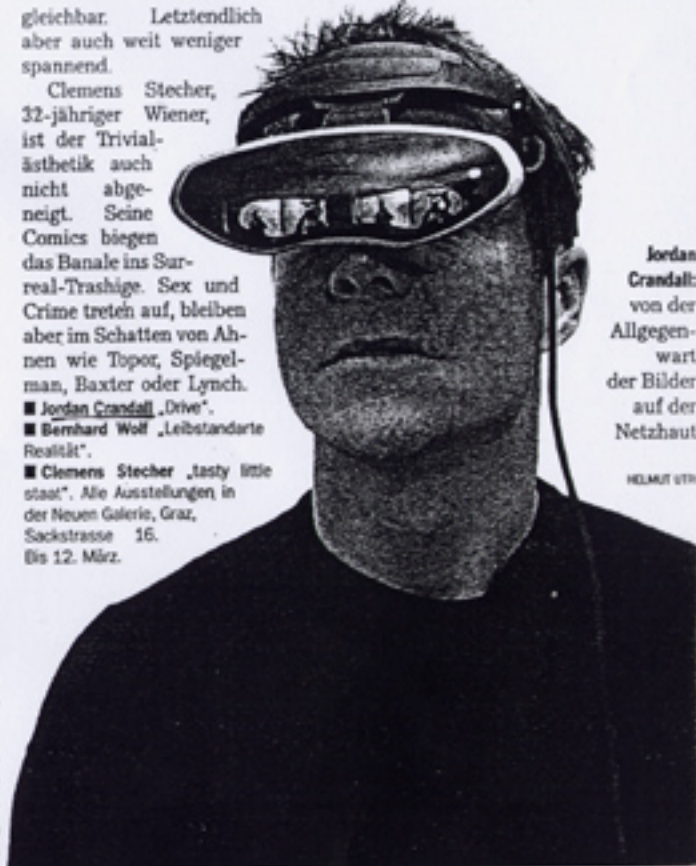
gleichbar. Letztendlich aber auch weit weniger spannend.

Clemens Stecher, 32-jähriger Wiener, ist der Trivialästhetik auch nicht abgeneigt. Seine Comics biegen das Banale ins Surreal-Trashige. Sex und Crime treten auf, bleiben aber im Schatten von Ahnen wie Topor, Spiegelman, Baxter oder Lynch.

■ **Jordan Crandall** „Drive“.

■ **Bernhard Wolf** „Leibstandarte Realität“.

■ **Clemens Stecher** „tasty little staat“. Alle Ausstellungen in der Neuen Galerie, Graz, Sackstrasse 16. Bis 12. März.



Jordan Crandall: von der Allgegenwart der Bilder auf der Netzhaut

HELMUT UTH